

# LITERATURBERICHT

GERHARD KRUIP

## Aktuelle sozioethische Beiträge zu Wirtschaftsethik und Unternehmensethik. Ein Literaturüberblick

### Zusammenfassung

Der Überblick beleuchtet und analysiert den wirtschaftsethischen Diskurs der letzten zehn Jahre in der (katholisch-) christlichen Sozialethik. Im Blick auf den gesamten Diskurs wird festgestellt, dass im vergangenen Jahrzehnt zwar auch Grundsatzfragen geführt wurden. Aber zugleich befassten sich die Sozialethiker/innen zunehmend mit aktuellen und konkreten wirtschafts- und unternehmensethischen Problemkomplexen. Die Unternehmensethik kann in gewisser Weise als Neuentdeckung christlicher Wirtschaftsethik gelten. Herausforderungen für den zukünftigen Diskurs liegen vor allem in der ökologischen und interkulturellen Wirtschaftsethik.

### 1 VORBEMERKUNGEN

Der folgende knappe Literaturüberblick bezieht sich hauptsächlich auf Beiträge von katholischen Sozialethikern/innen in Deutschland<sup>1</sup> aus dem Zeitraum 2000–2009. Allein für diesen Zeitraum und diese Gruppe von Autoren/innen wurden etwa 500 Titel (Beiträge und Monographien) zum Themenfeld Wirtschafts- und Unternehmensethik<sup>2</sup> erfasst und et-

---

<sup>1</sup> Im Folgenden spreche ich meist nur noch von den Sozialethikern/innen oder der Sozialethik, meine aber weiterhin die genannte Gruppe der katholischen Sozialethiker/innen in Deutschland.

<sup>2</sup> Eine allgemeine Übersicht über Entwicklungen in der Sozialethik habe ich vorgestellt in *Gerhard Kruijp*, Fortschritte im Selbstverständigungsprozess. Ansätze, Methode und Themen der Sozialethik, in: Herder Korrespondenz Spezial (2008), 45–48. Die unterschiedlichen Ansätze, die bis heute in der Sozialethik fortgeführt werden, sind gut dokumentiert in *Karl Gabriel* (Hg.), Gesellschaft begreifen – Gesellschaft gestalten. Konzeptionen christlicher Sozialethik im Dialog, Münster 2002. Vgl. auch die gelungenen Übersichten von *Ingeborg Gabriel*, Paradigmenwechsel in der Sozialethik, in: *Johann*

was mehr als 200 davon näher ausgewertet. Um den vorgegebenen Umfang dieses Artikels nicht zu überschreiten, kann davon jedoch nur ein Teil erwähnt, geschweige denn kommentiert werden. Ich habe mich darum bemüht, diese Auswahl in fairer Weise nach Kriterien der Relevanz, Originalität, Qualität und Repräsentativität der Beiträge vorzunehmen. Ich bitte alle Kolleginnen und Kollegen schon jetzt um Entschuldigung für die Fälle, in denen mir das nicht gelungen ist und sich jemand dadurch ungerecht behandelt fühlt.

Die zeitliche Eingrenzung auf die vergangenen zehn Jahre lässt sich m. E. dadurch rechtfertigen, dass man bis 2000 grob zwei Zehnjahresperioden der Diskussion beobachten kann, während danach eine dritte Phase beginnt. Eine moderne wirtschaftsethische Debatte im engen Dialog mit den Wirtschaftswissenschaften findet in Deutschland erst etwa ab Beginn der 1980er Jahre statt.<sup>3</sup> Die erste Phase mit ersten Entwürfen und Positionsbestimmungen dauerte dann bis 1989/1990.<sup>4</sup> Der Fall der Mauer und der Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus haben den Kontext auch dieser Diskussion deutlich verändert. Immer weniger konnten plausible Alternativen zum kapitalistischen System vorgeschlagen werden, mehr und mehr war nur noch von Alternativen innerhalb dieses Systems die Rede, was half, ideologische Schranken abzubauen, die Auseinandersetzung mit diesen Fragen enorm befruchtete und zu dynamischen Ausdifferenzierungsprozessen von Methoden, Themen und Positionen führte. Es konsolidierte sich ein wirtschaftsethischer Diskurs auf der Ba-

---

*Reikerstorfer/Martin Jäggle* (Hg.), Vorwärtserinnerungen. 625 Jahre Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien, Göttingen 2009, 145–171 und *Joachim Wiemeyer*, Von der „natürlichen Ordnung“ zur gesellschaftlichen Dynamik, in: *Reinhard Göllner* (Hg.), „Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden“. Bilanz und Perspektiven der theologischen Disziplinen, Münster 2004.

<sup>3</sup> Einer der Impulse zu dieser Debatte waren m. E. die beiden Büchlein *Bruno Molitor*, Die Moral der Wirtschaftsordnung, Köln 1980 und *Peter Koslowski*, Ethik des Kapitalismus, Tübingen 1982.

<sup>4</sup> Einen guten Überblick über diese erste Phase gibt beispielsweise *Joachim Wiemeyer*, Neuere Literatur zur Wirtschaftsethik, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft 29 (1988), 213–226. Vgl. *Friedhelm Hengsbach*, Interesse an Wirtschaftsethik, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft 29 (1988), 127–150. Das Jahrbuch 1990 war dann überwiegend dem Thema Wirtschaftsethik gewidmet. Darin habe ich einen Beitrag zu einer „befreiungstheologischen“ Wirtschaftsethik geleistet: *Gerhard Kruip*, Gibt es eine befreiungstheologische Wirtschaftsethik? Beispiele aus der katholischen Kirche Mexikos, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 31 (1990), 156–178. Noch heute bin ich der Auffassung, dass sich die aus der Befreiungstheologie stammende „Option für die Armen“ als wirtschaftspolitische Maxime eignet: *Gerhard Kruip*, Die Option für die Armen als wirtschaftspolitische Maxime, in: *Gerhard Schick* (Hg.), Wirtschaftsordnung und Fundamentalismus, Berlin 2003, 117–129. Vgl. *Walter Schmidt*, Option für die Armen? Erkenntnistheoretische, sozialwissenschaftliche und sozioethische Überlegungen zur Armutbekämpfung, München/Mering 2005.

sis der grundsätzlichen Akzeptanz des Marktes als Koordinationsinstanz der Wirtschaftsakteure, während fundamental kapitalismuskritische Positionen stärker in die Defensive gerieten. Ende der 1980er Jahre wurde im *Verein für Socialpolitik* auch der Ausschuss „Wirtschaftswissenschaft und Ethik“ gegründet, der die Diskussion maßgeblich vorangetrieben hat.<sup>5</sup> Als sichtbare Ergebnisse dieser Konsolidierungsphase können das 1993 erschienene Lexikon der Wirtschaftsethik und das 1999 vom katholischen Sozialethiker Wilhelm Korff herausgegebene Handbuch der Wirtschaftsethik<sup>6</sup> betrachtet werden, in denen ein guter Überblick über den Stand der bis dato erreichten Diskussion gegeben wird.<sup>7</sup> Im vergangenen Jahrzehnt wurden zwar auch weiterhin Grundsatzfragen geführt, zugleich aber befassten sich die Sozialethiker/innen zunehmend mit aktuellen und konkreten wirtschafts- und unternehmensethischen Problemkomplexen, so dass sich ein sehr vielseitiges und reichhaltiges Bild ergibt.

---

<sup>5</sup> Mehr und mehr wurden auch katholische Sozialethiker/innen in diesen Ausschuss aufgenommen. Er ist zu einem der wichtigsten „Diskurszusammenhänge“ für den interdisziplinären Austausch von Ökonomen, Philosophen und Sozialethikern zu Fragen der Wirtschaftsethik geworden. Die Diskussionsbeiträge werden seit 1994 in der Reihe „Wirtschaftsethische Perspektiven“ veröffentlicht. Für mich persönlich war der Austausch in der von der Deutschen Bischofskonferenz berufenen „Sachverständigengruppe Weltwirtschaft und Sozialethik“ (seit 1989) besonders wichtig. Auch verschiedene katholische Akademien (Kath. Akademie Rottenburg-Stuttgart, Franz-Hitze-Haus Münster, Rabanus-Maurus-Akademie Wiesbaden und andere) haben früh Gesprächsforen zur Wirtschaftsethik organisiert. Ein inzwischen unübersichtlich groß gewordener „Diskurszusammenhang“ ist das 1993 gegründete „Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik“, siehe <<http://www.dnwe.de/>>.

<sup>6</sup> *Georges Enderle* u. a. (Hg.), Lexikon der Wirtschaftsethik, Freiburg u. a. 1993 bzw. *Wilhelm Korff* (Hg.), Handbuch der Wirtschaftsethik, Gütersloh 1999.

<sup>7</sup> Als guter Überblick über diese zweite Phase eignet sich auch *Michael Schramm*, Christliche Wirtschaftsethik. Markt und Moral in der Moderne, in: *Hans-Joachim Höhn* (Hg.), Christliche Sozialethik interdisziplinär, Paderborn u. a. 1997, 207–222. Vgl. auch die kurze Gesamtdarstellung von *Alois Baumgartner*, Wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeit, in: *Marianne Heimbach-Steins* (Hg.), Christliche Sozialethik, Regensburg 2004, Bd. 2, 82–108 und zwei theologische Dissertationen, die die unterschiedlichen Ansätze analysieren: *Jochen Gerlach*, Ethik und Wirtschaftstheorie. Modelle ökonomischer Wirtschaftsethik in theologischer Analyse, Gütersloh 2002; *Andreas Heeg*, Ethische Verantwortung in der globalisierten Ökonomie. Kritische Rekonstruktion der Unternehmensethikansätze von Horst Steinmann, Peter Ulrich, Karl Homann und Josef Wieland, Frankfurt a. M. u. a. 2002.

Es war die wirtschaftsethische Position Karl Homanns, die ab Ende der 1980er Jahre die sozialetische Diskussion stark geprägt hat.<sup>8</sup> Der Gedanke einer notwendigen Unterscheidung von *Spielzügen* und *Spielregeln* war dabei leichter rezipierbar, weil auch der traditionellen Katholischen Soziallehre die Komplementarität von „Zuständereform“ und „Gesinnungsreform“ (QA 77) durchaus ein Begriff war und es vor diesem Hintergrund für viele sehr plausibel erschien, dass erstrebte Verhaltensänderungen auch durch Veränderungen der von Strukturen und Institutionen ausgehenden Anreizwirkungen zumindest unterstützt werden müssten. Auf heftige Kritik stieß jedoch die starke Betonung des Vorrangs der Veränderungen der *Spielregeln*, laut Homann der entscheidende Ort der Moral in modernen Gesellschaften, so dass zumindest der Eindruck entstehen konnte, es komme auf die individuelle Moralität der Akteure überhaupt nicht mehr an. Würde dies stimmen, könnte es gar keine Akteure mehr geben, die innerhalb der bestehenden Spielregeln Gerechtigkeitsdefizite wahrnehmen und sich für eine Veränderung einsetzen. Spielregeln gestalten sich nämlich nicht von selbst.<sup>9</sup> Seine These, dass die für eine Veränderung von Spielregeln notwendigen sozialetischen Einsichten durch eine „ökonomische Theorie der Moral“<sup>10</sup> zu gewinnen seien, stieß ebenfalls auf Widerstand. Aber auch der große Antipode von Karl Homann, der diskursethisch ansetzende Vertreter einer „integrativen Wirtschaftsethik“<sup>11</sup>, Peter Ulrich, blieb von der Kritik seitens der Sozialetiker/innen nicht verschont.<sup>12</sup> Während Homann eine Überbeto-

<sup>8</sup> Homann hat einen grundsätzlichen Aufsatz zu seiner Position 1990 auch in diesem Jahrbuch veröffentlicht: *Karl Homann*, Wettbewerb und Moral, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 31 (1990), 43–56.

<sup>9</sup> Vgl. *Michael Schramm*, Spielregeln gestalten sich nicht von selbst. Institutionenethik und Individualethos in Wettbewerbssystemen, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Wirtschaftsethik und Moralökonomik. Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik, Berlin 1997, 147–176.

<sup>10</sup> So z. B. *Karl Homann/Ingo Pies*, Wirtschaftsethik in der Moderne: Zur ökonomischen Theorie der Moral, in: Ethik und Sozialwissenschaften 5 (1994) 1, 3–12. Vgl. die pointierte Kritik dazu von *Matthias Möhring-Hesse/Michael Schäfers*, Politische Regulation der Ökonomie, in: Ethik und Sozialwissenschaften 5 (1994), 51–53 und *Bernhard Emunds*, Von einem Frosch, der kein Prinz ist. Oder: Warum die ökonomische Rationalität nicht diskursethisch transformiert werden kann, in: *Walter Lesch/Alberto Bondolf* (Hg.), Theologische Ethik im Diskurs. Eine Einführung, Tübingen/Basel: Francke 1995.

<sup>11</sup> *Peter Ulrich*, Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, Bern/Stuttgart/Wien 1997.

<sup>12</sup> *Michael Schramm*, Wirtschaftsethik als Moralparänese?, in: Ethik und Sozialwissenschaften 11 (2000) 4, 619–621. Zur Kontroverse zwischen den beiden Schulen von Ulrich und Homann vgl. auch *Markus Breuer/Philippe Mastronadi/Bernhard Waxenberg*

nung der ökonomischen Anreizanalyse vorgeworfen wird, wird an Ulrich häufig kritisiert, er übersehe in seiner Wirtschaftsethik das Gewicht der Zwänge des Marktes und der Gesetze der Ökonomie.<sup>13</sup>

Ähnlich wie bei Ulrich wurde von vielen Sozialethikern/innen betont, ein genuin moralischer Standpunkt sei nicht durch die je individuelle Interessenskalkulation und die Einsicht in die Nützlichkeit von Regeln (also rein vertragstheoretisch) zu gewinnen, sondern allein auf der Basis einer eigenständigen ethischen Perspektive, so dass sich jedenfalls für die moralische Argumentation ein Primat der Ethik vor der Ökonomik ergebe.<sup>14</sup> Vor allem Autoren, die insgesamt vor einer zu starken Ökonomisierung warnen, betonen gegen einen „Imperialismus“ der Ökonomik, die Ethik sei ihr „eindeutig überzuordnen“<sup>15</sup>. Große Unterschiede unter den Sozialethikern/innen gibt es freilich nach wie vor in der Frage, ob dieser ethische Standpunkt aus letztlich nur christlich fundierbaren, gleichwohl als „naturrechtlich“ verstandenen Einsichten in das Wesen des Menschen und seiner Gesellschaft zu gewinnen sei,<sup>16</sup> oder durch kantische Theorieansätze wie von John Rawls<sup>17</sup> oder Jürgen Habermas<sup>18</sup>, die

---

(Hg.), Markt, Mensch und Freiheit. Wirtschaftsethik in der Auseinandersetzung, Bern 2009.

<sup>13</sup> So ähnlich wie viele andere *Alois Baumgartner*, Wirtschaftliche Effizienz, 82–108.

<sup>14</sup> Vgl. z. B. *Franz Furger*, Es geht nicht ohne ein ethisches Fundament. Zur Diskussion über das Verhältnis von Ethik und Ökonomie, in: Herder-Korrespondenz 45 (1991) 12, 568–572.

<sup>15</sup> *Thomas Hausmanning*, Wettbewerb als gesellschaftliches Leitprinzip? Kulturethische Überlegungen zur Ökonomisierung gesellschaftlicher Handlungssysteme, in: *Friedemann Maurer/Rainer-Olaf Schultze/Theo Stammen*, Kulturhermeneutik und kritische Rationalität. Festschrift für Hans-Otto Mühleisen zum 65. Geburtstag, Lindenberg 2006, 624–646, 637. Vgl. *Bernhard Laux*, Ökonomische Vernunft und ihr Anderes – oder: Warum baut Nike Kathedralen?, in: *Monika Eigenstetter/Marianne Hammerl* (Hg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich? Kröning 2005, 193–214; *Bernhard Laux*, Wirtschaftsethik des Christentums, in: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik 119 (2009) 1, 14–23. *Christa Schnabl* warnt in einem interessanten Beitrag aus der gender-Perspektive vor einer umfassenden Ökonomisierung: *Christa Schnabl*, Religion und Ökonomie. Anmerkungen aus der Genderperspektive, in: *Heinz Schmidt* (Hg.), Ökonomie und Religion. Fatal Attraction – Fortunate Correction, Heidelberg 2006.

<sup>16</sup> So argumentieren beispielsweise *Elmar Nass*, Der humane Sozialstaat. Ein sozialetischer Entwurf zur Symbiose aus ökonomischer Effizienz und sozialer Gerechtigkeit, Tübingen 2006 und *Alexander Saberschinsky*, Menschenrechte und christliches Menschenbild, in: Die neue Ordnung 56 (2002), 84–95.

<sup>17</sup> Vor allem *Joachim Wiemeyer*, aber auch viele andere beziehen sich in ihrer sozialetischen Argumentation immer wieder auf das Gedankenexperiment von Rawls.

<sup>18</sup> Eine stark diskursethisch beeinflusste Position, die sogar in das neue Handbuch der Katholischen Soziallehre Eingang gefunden hat, vertritt beispielsweise *Hans-Joachim Höhn*, Moral im Diskurs. Die Relevanz der Diskursethik für die Katholische Soziallehre, in: *Anton Rauscher* (Hg.), Handbuch der Katholischen Soziallehre, Berlin 2008, 203–213.

die faire Berücksichtigung der Interessen aller und eine diskursive Verständigung über die für alle gültigen Regeln anzielen. Jedenfalls könne erst auf einer von der ökonomischen Reflexion zunächst einmal unabhängigen ethischen Basis, so inzwischen ein recht breiter Konsens unter Sozialethikern/innen, im zweiten Schritt geprüft werden, durch welche Anreizsysteme die entsprechenden Normen auch „implementiert“ werden könnten.<sup>19</sup> Einige betonen jedoch mit Homann, dass die Schwierigkeiten der Anwendung und Implementierung durchaus auch auf Fragen der Begründung zurückwirken könnten, so dass eventuell auch Begründungsstrategien neu überdacht werden müssten. Michael Schramm fasst anknüpfend an die Luhmannsche Systemtheorie das Verhältnis von Begründungsdiskurs und Implementierungsstrategie als eine „strukturelle Kopplung“ auf: Beide Diskurse müssten parallel geführt werden, der eine könne nicht vom anderen abgeleitet werden, so dass „nur“ eine wechselseitige „Irritation“ erfolgen könne, woraus jedoch bei Errichtung geeigneter Koordinations- und Kooperationsmechanismen eine wechselseitige Lern- und Evolutionsfähigkeit möglich werde.<sup>20</sup>

Karl Homann hatte immer wieder für die Prüfung institutioneller Reformen einen „HO-Test“<sup>21</sup> vorgeschlagen: Spielregeln seien als richtig zu betrachten, wenn sie auch dann noch zu den gewünschten Ergebnissen führen, wenn sich die Beteiligten konsequent eigeninteressiert (also als „homines oeconomici“) verhalten. Obwohl die Perspektive des homo oeconomicus auch von den Ökonomen in der Regel nicht als eine Art Menschenbild oder allgemeine empirische Aussage über das übliche Verhalten von Menschen verstanden wird,<sup>22</sup> wird bei den aus ökonomischer Perspektive gemachten Vorschlägen für Reformen in der Umsetzung dann doch oft selbstverständlich davon ausgegangen, dass sich Menschen überwiegend eigeninteressiert verhalten. Tatsächlich aber haben Menschen durchaus auch genuin „moralische Interessen“<sup>23</sup> und han-

---

<sup>19</sup> Vgl. dazu etwa *Michael Schramm*, Kontingenzeröffnung und Kontingenzmanagement – Christliche Sozialethik als theologische Systemethik, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 43 (2002), 85–116 und *Gerhard Kruip*, Eine Implementierungstheorie der Moral, in: ebd., 117–125.

<sup>20</sup> Michael Schramm, ‚Strukturelle Kopplungen‘ im moralökonomischen Kontingenzmanagement. Zum Ethikkonzept der Governanceethik, Stuttgart-Hohenheim 2003 (Hohenheimer Working Papers zur Wirtschafts- und Unternehmensethik 1).

<sup>21</sup> Zum Beispiel in *Karl Homann/Franz Blome-Drees*, Wirtschafts- und Unternehmensethik, Göttingen 1992.

<sup>22</sup> Vgl. grundlegend *Gebhard Kirchgässner*, Homo oeconomicus. Das ökonomische Modell individuellen Verhaltens und seine Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Tübingen 1991.

<sup>23</sup> Vgl. *Michael Schramm*, Das Management moralischer Interessen. Zur Praxisrelevanz von Tugenden in der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Stuttgart-Hohenheim 2005

deln oft nicht unmittelbar egoistisch, so dass auch ein HO-Test, jedenfalls dann, wenn es um konkrete Maßnahmen geht, durchaus hinterfragt werden kann und muss.<sup>24</sup>

Ohne die Stimmen der Kritiker/innen in einer differenzierten Weise selbst sprechen zu lassen, hat Elke Mack eine Art „Apologie“ der Thesen Homanns verfasst, wobei sie teilweise versucht, mit der unbestrittenen moralischen Integrität der Person Karl Homann dessen moraltheoretische Positionen zu verteidigen.<sup>25</sup> An anderer Stelle sind jedoch auch Unterschiede zwischen seiner und ihrer Position erkennbar. So hat sie einen Vorschlag für eine Methode *theologischer* Wirtschaftsethik vorgelegt, die sich am bekannten Dreischritt Sehen–Urteilen–Handeln orientiert. Neben der Sachstandsanalyse bezieht sie im Schritt Sehen aber auch eine Hermeneutik christlicher Überlieferung ein, von der sie offenbar eine durch einen Transzendenzbezug gewährleistete Fundierung der philosophisch zu begründenden ethischen Position (Urteilen) erwartet, auf deren Basis dann die Anwendung und mit ihr eine Analyse ökonomischer Anreizsysteme (Handeln) erfolgen kann.<sup>26</sup> Allerdings bleibt hierbei unklar, welche genaue Funktion diese Hermeneutik christlicher Tradition für die ethische Begründung übernimmt. Mack neigt dazu, die in der ethischen Tradition des Judentums und Christentums inhärente moralische Rationalität, die durchaus philosophisch rekonstruiert werden kann (etwa bei der Option für die Armen) zu unterschätzen und zu übersehen, dass auch Christen, wenn sie argumentativ einen moralischen Standpunkt zu finden versuchen, philosophisch (allgemein-menschlich vernünftig) argumentieren müssen. Der Bezug auf bzw. die Verwurzelung in einer christlichen Ethostradition kann zu moralischem Handeln motivieren, moralische Wahrnehmungsfähigkeit stärken und Horizonte weiten, aber nicht im eigentlichen Sinn moralisch etwas begründen.<sup>27</sup>

---

(Hohenheimer Working Papers zur Wirtschafts- und Unternehmensethik; 6).

<sup>24</sup> Vgl. z. B. *Johannes Wallacher*, Abschied vom Homo Oeconomicus? Über die Rationalität unseres wirtschaftlichen Handelns, in: *Stimmen der Zeit* 221 (2003) 11, 762–772.

<sup>25</sup> *Elke Mack*, Die deutsche Christliche Sozialethik und die Theorie Karl Homanns, in: *Ingo Pies u. a.* (Hg.), *Freiheit durch Demokratie. Festschrift für Karl Homann zum 65. Geburtstag*, Berlin 2008, 143–155.

<sup>26</sup> *Elke Mack*, Anmerkungen zur Methode einer christlichen Wirtschafts- und Sozialethik, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)* 2 (2002), 174–200.

<sup>27</sup> Vgl. auch die Kritiken an Mack von *Friedhelm Hengsbach*, Verzaubert vom Implementieren? Elke Macks theologische Wirtschaftsethik, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)* 2 (2002), 201–204 und *Dietmar Mieth*, Integrative Wirtschaftsethik aus der Sicht christlicher Sozialethik, in: *Dietmar Mieth/Olaf Schumann/Peter Ulrich* (Hg.), *Reflexionsfelder integrativer Wirtschaftsethik*, Tübingen 2004, 177–194.

### 3 AKTUELLE EINZELTHEMEN

Nicht zuletzt dank der starken Einbindung von Sozialethikern/innen in Beratungsgremien der Bischofskonferenz (Kommission VI), der katholischen Verbände und politischen Institutionen (etwa den Stiftungen der Parteien) auf den verschiedensten Ebenen widmen sich Sozialethiker/innen auch immer wieder konkreten wirtschaftsethischen Einzelfragen. Dabei gehen praktisch alle von der Richtigkeit des Modells der Sozialen Marktwirtschaft aus. Der Markt kann als gesellschaftliche Institution zur Koordination der Aktivitäten der Wirtschaftssubjekte genutzt werden, wenn man sich gleichzeitig aber der Tatsache bewusst bleibt, dass der Markt zu seinem Funktionieren eine Rahmenordnung braucht, die zusätzlich, sollen die sozialen und ökologischen Risiken des Marktes aufgefangen werden, an metaökonomischen Zielen zu orientieren ist.<sup>28</sup> Das Modell der Sozialen Marktwirtschaft lässt sich durchaus mit Kernelementen der Tradition katholischer Sozialethik verbinden, es sollte aber nicht vergessen werden, dass noch in den 1950er Jahren sowohl Ordoliberaler der Katholischen Soziallehre, wie umgekehrt Vertreter der Katholischen Soziallehre der Sozialen Marktwirtschaft auch skeptisch gegenüberstanden, was unter anderem mit der in *Quadragesimo Anno* vorgeschlagenen „berufsständischen Ordnung“, dem anderen Menschenbild der Soziallehre und einer anderen Aufgabenzuschreibung an den Staat zu tun hatte.<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Vgl. ausführlicher *Gerhard Kruijff*, In der Legitimationskrise. Neue Aufgaben für die Soziale Marktwirtschaft, in: *Herder Korrespondenz* 62 (2008) 10, 498–502.

<sup>29</sup> Daran hat jüngst Bernhard Emunds erinnert: *Bernhard Emunds*, Ungewollte Vaterschaft. Katholische Soziallehre und Soziale Marktwirtschaft, in: *Ethik und Gesellschaft* (e+g) 1/2010 (online unter [www.ethik-und-gesellschaft.de](http://www.ethik-und-gesellschaft.de)). Vgl. auch: *Anton Rauscher*, Katholische Soziallehre und Soziale Marktwirtschaft, in: *Anton Rauscher*, Handbuch der Katholischen Soziallehre, Berlin 2008, 539–548. Vgl. auch *Ursula Nothelle-Wildfeuer*, Die päpstliche Sozialverkündigung und ihr Verhältnis zur Marktwirtschaft von *Rerum novarum* bis *Deus caritas est*, in: *Freiburger Universitätsblätter* 45 (2006), 19–33 und *Manfred Spieker*, Der Einfluß der christlichen Gesellschaftslehre auf die Marktwirtschaft, in: *Ingo Resch* (Hg.), Mehr als man glaubt. Christliche Fundamente in Recht, Wirtschaft und Gesellschaft, Gräfelting 2000, 219–255. Demgegenüber scheint mir Wolfgang Ockenfels Wilhelm Röpke als einen wichtigen Vertreter des Ordoliberalismus allzu sehr christlich-sozialethisch zu vereinnahmen: *Wolfgang Ockenfels*, Wilhelm Röpke als christlicher Wirtschaftsethiker, in: *Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft* 50 (1999), 53–59. Im Gegensatz zum Modell der Sozialen Marktwirtschaft hat die Ausgestaltung des deutschen Sozialstaats viel stärker „katholische Wurzeln“. Siehe hierzu *Karl Gabriel*, Die ‚katholischen‘ Grundlagen des Sozialstaats und ihre Relevanz für die aktuelle Diskussion um sein Profil und Programm, in: *Hermann-Josef Große Kracht/Ulrike Kostka/Michael Schramm* (Hg.), Der fraglich gewordene Sozialstaat. Aktuelle Streitfelder – ethische Grundlagenthemen, Paderborn u. a. 2006, 9–25.



Innerhalb des Paradigmas der Sozialen Marktwirtschaft kommt dem Sozialstaat und der Sozialpolitik eine enorme Bedeutung zu,<sup>30</sup> weshalb es notwendig ist, hier auch entsprechend einschlägige Veröffentlichungen zu erwähnen. Nach der ersten Amtszeit Gerhard Schröders (2002) zeigte sich vor allem an der anhaltend hohen strukturellen Arbeitslosigkeit ein erheblicher Reformbedarf des deutschen Sozialstaats, auf den auch die Kommission VI noch unter Bischof Josef Homeyer eindringlich hingewiesen hatte.<sup>31</sup> Dieses „Impulspapier“ unter dem Titel „Das Soziale neu denken“ löste unter Sozialethikern heftige Kontroversen aus<sup>32</sup> und bestimmte auch eines der Berliner Werkstattgespräche zur Sozialethik.<sup>33</sup>

Unter der Leitperspektive der „Beteiligungsgerechtigkeit“<sup>34</sup> erscheint anhaltende Arbeitslosigkeit tatsächlich als ein Problem, das dringend gelöst werden müsste. Entsprechend beschäftigen sich Sozialethiker/innen mit der Ausgestaltung des Arbeitsmarktes,<sup>35</sup> sind sich aber nicht einig, ob sozioethisch eine Flexibilisierung oder ein Erhalt des bisherigen Arbeitsrechtes (Kündigungsschutz etc.) geboten ist. Eine ähnliche Kontroverse zeigt sich auch bei der Frage nach einem allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn, der von manchen gefordert,<sup>36</sup> von anderen aber abgelehnt wird<sup>37</sup>.

---

<sup>30</sup> *Joachim Wiemeyer*, Der Stellenwert von Sozialpolitik in einer marktwirtschaftlichen Ordnung, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Internationaler Wettbewerb – nationale Sozialpolitik? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Globalisierung, Berlin 2000, 135–145.

<sup>31</sup> *Kommission VI für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz*, Das Soziale neu denken. Für eine langfristig angelegte Reformpolitik, Bonn 2003.

<sup>32</sup> Vgl. *Karl Gabriel/Friedhelm Hengsbach/Dietmar Mieth*, Abkehr vom ‚Gemeinsamen Wort‘ der Kirchen? Stellungnahme zum Impulspapier ‚Das Soziale neu denken‘, in: *Orientierung* 68 (2004) 1, 11–12, und meine Replik *Gerhard Kruip*, Das Soziale weiter denken, in: *Stimmen der Zeit* 129 (2004) 6, 398–408.

<sup>33</sup> Die Tagung ist dokumentiert in *Hermann-Josef Große Kracht/Ulrike Kostka/Michael Schramm* (Hg.), Der fraglich gewordene Sozialstaat. Aktuelle Streitfelder – ethische Grundlagenprobleme, Paderborn u. a. 2006. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Arbeiten, die sich mit den nötigen Reformen des Sozialstaats befassen, z. B. *Martin Lampert*, Der Sozialstaat im 21. Jahrhundert. Gefährdungen Lösungsstrategien Wertung, Saarbrücken 2006.

<sup>34</sup> Vgl. wegweisend *Josef Homeyer u. a.*, Mehr Beteiligungsgerechtigkeit. Beschäftigung erweitern, Arbeitslose integrieren, Zukunft sichern: Neun Gebote für die Wirtschafts- und Sozialpolitik, Memorandum einer Expertengruppe, 29.10.1998, Bonn 1998.

<sup>35</sup> Vgl. z. B. *Joachim Wiemeyer*, Die Ordnung des Arbeitsmarktes aus wirtschaftsethischer Sicht. Eine Problemskizze, in: *Wulf Gaertner* (Hg.), Wirtschaftsethische Perspektiven V, Methodische Ansätze, Probleme der Steuer- und Verteilungsgerechtigkeit, Ordnungsfragen, Berlin 2000.

<sup>36</sup> *Matthias Möhring-Hesse*, Wenig neu, doch neu genug. Der Staat muss seinen Mindestlohn selbst setzen, in: *Herder Korrespondenz* 61 (2007) 10, 507–511.

<sup>37</sup> *Gerhard Kruip*, Fordert christliche Sozialethik einen allgemeinen Mindestlohn?, in: *Bernhard Nacke* (Hg.), Orientierung und Innovation Beiträge der Kirche für Staat und

Eine besonders interessante Perspektive hinsichtlich derzeitiger Veränderungen der Arbeitswelt hat kürzlich ein Beitrag von Matthias Möhring-Hesse eröffnet: Die wachsende Autonomie besonders hochqualifizierter Arbeitnehmer/innen in der Gestaltung ihrer Arbeitsabläufe – ein Prozess, der ja durchaus verbreiteten Vorstellungen einer Humanisierung der Arbeitswelt entspricht – kann auch dadurch negative Auswirkungen haben, so dass sie letzten Endes zu Formen von Selbstausbeutung führen kann.<sup>38</sup>

In Zusammenhang mit Arbeitsmarktreformen oder dem nötigen Umbau sozialer Sicherung werden immer wieder Vorschläge eines „bedingungslosen Grundeinkommens“ intensiv diskutiert. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als könnte dadurch tatsächlich das soziokulturelle Existenzminimum für alle gesichert werden, ohne dass Anreize zur Arbeitsaufnahme fehlen würden, so dass mehr Menschen an der Erwerbsarbeit beteiligt werden könnten.<sup>39</sup> Einige Befürworter behaupten, es wären durch Bürokratieabbau sogar Einsparungen möglich und das Grundeinkommen könnte dazu beitragen, auch andere Formen gesellschaftlich sinnvoller Arbeit als nur die Erwerbsarbeit zu honorieren. Berücksichtigt man jedoch die zur Erreichung der Finanzierbarkeit nötigen Veränderungen des Modells, so verliert es viel von seinem Charme: das Grundeinkommen müsste relativ niedrig angesetzt werden und sowohl die Transferenzzugsrate für Hinzuverdienste wie auch der Steuersatz müssten sehr viel höher ausfallen, als ursprünglich vorgeschlagen.<sup>40</sup> Eine mögliche Lösung könnte darin liegen, ein Grundeinkommen eben doch nicht bedingungslos, sondern als von Arbeitsleistungen abhängiges, „aktivierendes Grundeinkommen“ auszuzahlen.<sup>41</sup>

---

Gesellschaft, Freiburg (Breisgau) 2009, 418–431.

<sup>38</sup> *Matthias Möhring-Hesse*, Die Vernutzung von Arbeitsvermögen in „Guter Arbeit“, in: *Wolfgang Thierse/Heiner Ludwig* (Hg.), *Arbeit ist keine Ware. Über wirtschaftliche Krisen, normative Orientierung und politische Praxis*, Freiburg (Breisgau) 2009, 104–127.

<sup>39</sup> Vgl. z. B. *Michael Schramm*, Subsidiäre Befähigungsgerechtigkeit durch das Solidarische Bürgergeld, in: *Thomas Straubhaar* (Hg.), *Bedingungsloses Grundeinkommen und Solidarisches Bürgergeld – mehr als sozialutopische Konzepte*, Hamburg 2008, 177–218.

<sup>40</sup> *Georg Cremer/Gerhard Kruij*, Reich der Freiheit oder Hartz IV für alle? Sozialethische und ökonomische Überlegungen zum bedingungslosen Grundeinkommen, in: *Stimmen der Zeit* 227 (2009) 6, 415–425. Vgl. *Bernhard Emunds*, Arbeitsmarkt und Mindestsicherung. Sozialethische Anmerkungen zu einem Politikfeld im Umbruch, in: *Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), *Aufgaben und Grenzen des Sozialstaats*, Paderborn u. a. 2007, 151–180.

<sup>41</sup> *Elke Mack*, Subsidiäres und aktivierendes Grundeinkommen – eine Alternative zum bestehenden System in Deutschland, in: *Nese Sevsay-Tegethoff* (Hg.), *Eine Perspektive für die soziale Marktwirtschaft? Bedingungsloses Grundeinkommen; kontroverse Fragen an ein umstrittenes (Gesellschafts-)Konzept von morgen*, München 2008, 17–25.

Sozialethiker/innen in Deutschland haben sich auch noch mit weiteren relevanten Einzelthemen befasst, auf die hier nur kurz hingewiesen werden kann, beispielsweise mit Fragen der Einkommensverteilung<sup>42</sup>, der häufig als zu hoch kritisierten Managergehälter<sup>43</sup> oder der seit Jahren diskutierten Notwendigkeit einer Steuerreform<sup>44</sup> zur Entlastung der niedrigen und mittleren Einkommen, der Rücknahme der „kalten“ Progression sowie zur Steuervereinfachung. Auch Gesundheitswesen und Krankenversicherung bedürfen angesichts wachsender Finanzierungsprobleme einer dringenden Reform, was massive Fragen der gerechten Gestaltung des Gesundheitswesens<sup>45</sup> aufwirft, von denen die Kontroverse um die Gesundheitsprämie (Kopfpauschale) und die Bürgerversicherung<sup>46</sup> nur einen Teil darstellen. Angesichts des demographischen Wandels wird das bisherige System der Altersversorgung<sup>47</sup> ebenfalls Schwierigkeiten hervorrufen, wobei es zugleich familiengerechter<sup>48</sup> ausgestaltet werden müsste. Die Gerechtigkeit zwischen den Generationen ist durchaus auch ein wirtschaftsethisches Problem<sup>49</sup>. Im Zuge der Bestrebungen, im sozialen Bereich durch marktorientierte Reformen Effektivität und Effizienz zu steigern, rückte auch die Sozialwirtschaft<sup>50</sup> zunehmend in den Bereich

<sup>42</sup> *Joachim Wiemeyer*, Einkommensverteilung als wirtschaftsethische Herausforderung, in: *Volker Arnold* (Hg.), *Wirtschaftsethische Perspektiven VI*, Berlin 2002, 153–188.

<sup>43</sup> *Joachim Wiemeyer*, Die Höhe der Managergehälter und die Frage der „sozialen Gerechtigkeit“, in: *Wirtschaftsdienst* 84 (2004) 6, 354–357.

<sup>44</sup> *Joachim Wiemeyer*, Sozialethische Impulse für eine Steuerreform, in: *Stimmen der Zeit* 222 (2004) 4, 244–256. Gerade ist auch ein Themenheft zur Steuergerechtigkeit der neuen sozialethischen Zeitschrift „Amosinternational“ erschienen: Jg. 4 (2010) H. 2.

<sup>45</sup> Vgl. u. a. *Gerhard Kruij*, Gerechtigkeit im Gesundheitswesen – zwischen wachsenden Ansprüchen und ökonomischen Zwängen, in: *Thomas Sternberg* (Hg.), *Soziale Gerechtigkeiten*. Beiträge zu einer neuen Sozialkultur, Münster 2006, 75–105.

<sup>46</sup> *Ulrike Kostka*, Die Zukunft der sozialen Sicherung gegen Krankheitsrisiken. Gesundheitsprämie oder Bürgerversicherung?, in: *Hermann-Josef Große Kracht/Ulrike Kostka/Michael Schramm*, *Der fraglich gewordene Sozialstaat*. Aktuelle Streitfelder – ethische Grundlagenprobleme, Paderborn u. a. 2006, 113–126.

<sup>47</sup> Vgl. *Martin Lampert*, *Alterssicherung im Spannungsfeld von demographischer Entwicklung und intergenerationeller Gerechtigkeit*, München 2009.

<sup>48</sup> *Jörg Althammer/Andreas Mayert*, Familiengerechte Reform der gesetzlichen Rentenversicherung. Notwendigkeit und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer verstärkten Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung, Bonn 2008.

<sup>49</sup> *Joachim Wiemeyer*, Gerechtigkeit zwischen Generationen als wirtschaftsethisches Problem, in: *Ethica* 12 (2004) 1, 71–94.

<sup>50</sup> *Joachim Wiemeyer*, Besonderheiten der Sozialwirtschaft – Grenzen des Wettbewerbs?, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski*, *Markt und Wettbewerb in der Sozialwirtschaft*. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven für den Pflegesektor, Berlin 2007, 125–148. Marianne Heimbach-Steins hat in diesem Zusammenhang eine interessante Kriteriologie für die Übernahme unterschiedlicher Verantwortlichkeiten im Wohlfahrtsbereich entwickelt: *Marianne Heimbach-Steins*, *Wohlfahrtsverantwortung*. Ansätze zu einer sozialethischen Kriteriologie für die Verhältnisbestimmung von So-

wirtschaftsethischer Überlegungen. Ein in Zukunft sicherlich noch an Bedeutung gewinnendes Thema ist der notwendige Umbau unserer Wirtschaft unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit<sup>51</sup>, u. a., um den Klimawandel so weit als möglich noch zu vermeiden oder zumindest seine nachteiligen Folgen zu mindern.<sup>52</sup>

Entwicklungspolitische Fragen mit ihren wirtschaftspolitischen Aspekten gehören spätestens seit den 1970er Jahren zu den sozialetisch bearbeiteten Themenfeldern und besitzen auch heute weiterhin eine hohe Relevanz.<sup>53</sup> Zunehmend werden sie heute vor dem Hintergrund der „Globalisierung“<sup>54</sup> und mit Rückgriff auf entsprechende philosophische Debatten<sup>55</sup> jedoch als Fragen „Globaler Gerechtigkeit“ bearbeitet.<sup>56</sup> Dabei geht es darum, zu klären, welche Hilfspflichten reiche Länder gegenüber den Armen haben und ob daraus mehr folgt als die Forderung

---

zialstaat und freier Wohlfahrtspflege, in: *Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), *Aufgaben und Grenzen des Sozialstaats*, Paderborn u. a. 2007, 9–42. Vgl. *Karl Gabriel*, *Wirtschaftsethik und Dritter Sektor*, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)* 9 (2008) 3, 315–331.

<sup>51</sup> *Markus Vogt*, *Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive*, München 2009.

<sup>52</sup> *Andreas Lienkamp*, *Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive*, Paderborn 2009; vgl. ganz neu auch *Ottmar Edenhofer/Hermann Lotze-Campen/Johannes Wallacher/Michael Reder*, *Global aber gerecht. Klimawandel bekämpfen, Entwicklungen ermöglichen*. München 2010.

<sup>53</sup> Vgl. *Martin Joe Ibeh/Joachim Wiemeyer* (Hg.), *Entwicklungszusammenarbeit im Zeitalter der Globalisierung*. Paderborn 2006; *Johannes Müller/Johannes Wallacher*, *Entwicklungsgerechte Weltwirtschaft. Perspektiven für eine sozial- und umweltverträgliche Globalisierung*, Stuttgart 2005.

<sup>54</sup> Vgl. *Markus Vogt*, *Globale Nachbarschaft. Christliche Sozialethik vor neuen Herausforderungen*, München 2000; *Joachim Wiemeyer*, *Globalisierung als Herausforderung der Christlichen Sozialethik. Beobachtungen und weiterführende Überlegungen*, in: *Andreas Fritzsche/Manfred Kwiran* (Hg.), *Kirche(n) und Gesellschaft*, München 2000, 228–238.

<sup>55</sup> Vgl. *Barbara Bleisch/Peter Schaber* (Hg.), *Weltarmut und Ethik*, Paderborn 2007.

<sup>56</sup> Vgl. u. a. *Johannes Wallacher*, *Perspektiven einer globalen Sozialordnung aus sozial-ethischer Sicht*, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), *Internationaler Wettbewerb – nationale Sozialpolitik? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Globalisierung*, Berlin 2000, 299–306; *Gerhard Kruip*, *Vom „Sinn für Ungerechtigkeit“ zur „Globalisierung der Gerechtigkeit“*, in: *Ian Kaplow/Christoph Lienkamp* (Hg.), *Sinn für Ungerechtigkeit. Ethische Argumentationen im globalen Kontext*, Baden-Baden 2005, 100–116; *Elke Mack*, *Globale Solidarität mit den Armen*, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft* 48 (2007), 297–336; *Elke Mack/Michael Schramm/Stephan Klasen/Thomas Pogge* (Hg.), *Absolute Poverty and Global Justice. Empirical Data – Moral Theories – Initiatives*, Farnham (England) 2009; *Gerhard Kruip*, *Weltarmut und globale Gerechtigkeit. Wozu verpflichtet uns die Not der Menschen in anderen Teilen der Welt?*, in: *Christian Spieß* (Hg.), *Freiheit – Natur – Religion. Studien zur Sozialethik*, Paderborn 2010, 241–261.

nach Fairness und Chancengerechtigkeit im Welthandel<sup>57</sup> und einer für das Funktionieren der Märkte notwendigen globalen Rahmenordnung. Lässt sich auf der Grundlage der Forderung nach globaler Gerechtigkeit das Rawlssche Differenzprinzip auch global anwenden und ist dann der Aufbau weltweiter sozialer Sicherungssysteme notwendig? Auf lange Sicht ist sicherlich so etwas wie eine Globalisierung der Sozialen Marktwirtschaft anzustreben.<sup>58</sup>

Es ist nicht überraschend, dass die aktuelle Finanzmarktkrise ebenfalls aus sozialetischer Sicht intensiv bearbeitet worden ist. Einige Sozialethiker, die sich wie Bernhard Emunds schon in den 1990er Jahren mit Finanzmarktkrisen, z. B. der Asienkrise 1997, befasst hatten, hatten auch schon früher eine klarere und effektivere Regulierung der Finanzmärkte gefordert.<sup>59</sup> Eine der Ursachen der Krise ist die erhebliche Beschleunigung, die mit einer zunehmend kapitalmarktorientierten Finanzwirtschaft einhergeht.<sup>60</sup> Der zunehmende Renditedruck in der gesamten Wirtschaft droht auch, das Verhältnis der Unternehmen zu ihren Arbeitnehmern/innen negativ zu beeinflussen.<sup>61</sup> Wird hier nicht rechtzeitig gegengesteuert, ist sogar die Soziale Marktwirtschaft in Gefahr.<sup>62</sup> Eine sehr gute und hilfreiche Ursachenanalyse zur Krise mit entsprechenden sozialetisch begründeten Lösungsvorschlägen hat auch Joachim Wiemeyer vorgelegt.<sup>63</sup> Die jüngste

---

<sup>57</sup> Vgl. *Johannes Wallacher*, Perspektiven eines entwicklungsgerechten Welthandels, in: *Michael Fischer/Gerhard Kruip* (Hg.), *Gerechtigkeiten*, Münster 2007, 153–164.

<sup>58</sup> *Reinhard Marx*, Die Krise als Lernort. Globalisierung der Sozialen Marktwirtschaft, in: *Jürgen Rüttgers* (Hg.), *Wer zahlt die Zeche? Wege aus der Krise*, Essen 2009.

<sup>59</sup> So z. B. *Bernhard Emunds*, Regulierung internationaler Finanzmärkte – eine wirtschaftsethische Reflexion, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft* 41 (2000), 197–201.; vgl. *Johannes Wallacher*, Ungleiche Ausgangsbedingungen. Die Bedeutung der Finanzmärkte für die Armutsbekämpfung, in: *Herder-Korrespondenz* 56 (2002), 262–267; *Gerhard Kruip*, Globale Finanzmärkte und menschliche Entwicklung. Eine christlich-sozialetische Perspektive, in: *Christoph Giersch* (Hg.), *Money makes the world go round? Ethik als notwendiges Gestaltungsprinzip für Banken und Kapitalmärkte*. München/Mering 2007, 55–70.

<sup>60</sup> *Bernhard Emunds*, Goodbye Wallstreet, Hello Wallstreet. Über den Bedarf, die kapitaldominierte Finanzwirtschaft umzubiegen, in: *Karlies Abmeier/Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), *Globalisierung und globale Gerechtigkeit*, Paderborn 2009, 55–83.

<sup>61</sup> *Bernhard Emunds*, Schwund des Arbeitsvermögens unter dem Renditedruck der Finanzwirtschaft, in: *Wolfgang Thierse/Heiner Ludwig* (Hg.), *Arbeit ist keine Ware. Über wirtschaftliche Krisen, normative Orientierung und politische Praxis*, Freiburg (Breisgau) 2009, 42–67.

<sup>62</sup> *Bernhard Emunds*, Modernisierung des deutschen Finanzsystems – Ende der Sozialen Marktwirtschaft?, in: *Volker Caspari* (Hg.), *Theorie und Geschichte der Wirtschaft*. Festschrift für Bertram Schefold, Marburg: 2009, 147–160.

<sup>63</sup> *Joachim Wiemeyer*, Krise der Finanzwirtschaft – Krise der sozialen Marktwirtschaft? Sozialetische Überlegungen, in: *Konrad Adenauer Stiftung* (Hg.), *Lehren aus der Finanzmarktkrise – ein Comeback der Sozialen Marktwirtschaft*. Band I: Ordnungspolitische und sozialetische Perspektiven, Sankt Augustin/Berlin 2008, 21–30. Vgl. auch

Griechenlandkrise wäre vermutlich leichter und weniger kostenträchtig zu bewältigen gewesen, wenn es, wie von Sozialethikern Anfang des vergangenen Jahrzehnts mit Blick auf hoch verschuldete Entwicklungsländer in einem größeren Projekt untersucht, ein geregeltes Verfahren für ein Insolvenzrecht für Staaten schon geben würde.<sup>64</sup>

#### 4 NEUENTDECKUNG DER UNTERNEHMENSETHIK

Unter der starken Dominanz des Homannschen Ansatzes, der die Moral in den Spielregeln, nicht in den Spielzügen verortete, schien zunächst kein Platz zu bleiben für die ethische Reflexion des Handelns von Unternehmen. Trotzdem erlebte die Unternehmensethik in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung. Meinem Eindruck nach hängt dies mit zwei Faktoren zusammen: Im direkten Kontakt mit Akteuren aus der Wirtschaft nahmen auch Wirtschaftsethiker/innen erstens immer mehr deren Perspektive als Handelnde ein und konnten sich dabei ein konkretes Bild davon machen, dass die Spielregeln den „Spielern“ doch auch große Bandbreiten an ethisch unterschiedlich bewertbaren Spielzügen erlauben. Außerdem ist die Einhaltung der Spielregeln sehr viel kostengünstiger zu haben, wenn sich die Beteiligten freiwillig an sie halten, weil sonst die Kontroll- und Sanktionskosten enorm anstiegen. Insbesondere beim Korruptionsskandal in der bayerischen Bauindustrie wurde die Erfahrung gemacht, dass die Unternehmen selbst zur Wiederherstellung ihrer Reputation Unternehmensethik konkret nachfragen. Der zweite Faktor ist darin zu sehen, dass insbesondere für transnationale Unternehmen und Prozesse die notwendige Rahmenordnung des Marktes noch weitgehend fehlt,<sup>65</sup> die Unternehmen hier also durch Vereinbarungen und freiwillige Selbstverpflichtungen in Form eines „soft law“ selbst für einen gewissen Ersatz sorgen müssen.<sup>66</sup>

---

die Stellungnahme der *Kommission VI für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz*, Auf dem Weg aus der Krise. Beobachtungen und Orientierungen, Bonn 2009.

<sup>64</sup> Martin Dabrowski/Andreas Fisch/Karl Gabriel/Christoph Lienkamp, Das Insolvenzrecht für Staaten. Philosophische Begründungen – Ökonomische Beurteilung – Sozial-ethische Bewertung, Münster/Hamburg 2003.

<sup>65</sup> Zum Grundproblem vgl. Wilhelm Korff, Ethische Probleme der Weltwirtschaftsordnung, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* B 50/92 (04.12.1992), 03–12.

<sup>66</sup> Vgl. u. a. Johannes Wallacher, Unternehmensethik im Kontext von Global Governance, in: *Johannes Wallacher/Michael Reder/Tobias Karcher* (Hg.), Unternehmensethik im Spannungsfeld der Kulturen und Religionen, München 2006, 85–107.

Bemerkenswerterweise haben sich gerade auch Homann-Schüler im Feld der Unternehmensethik engagiert, was freilich keine Abkehr von den Grundthesen Homanns bedeuten muss.<sup>67</sup> So weit ich sehen kann, ist es André Habisch, der sich unter den Sozialethikern am intensivsten auf die Themenkomplexe „Corporate Social Responsibility“ und „Corporate Citizenship“ eingelassen hat.<sup>68</sup> Er betont immer wieder, dass das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen ein win-win-Szenario darstellt, weil sowohl die Gesellschaft wie auch die Unternehmen selbst dabei durchaus profitieren.<sup>69</sup> Dabei kommt es darauf an, im Kleinen und vor Ort gemeinsam zwischen Politik, Zivilgesellschaft und Unternehmen konkrete Alltagsprobleme zu lösen.<sup>70</sup> Michael Schramm nimmt in den letzten Jahren immer stärker Bezug auf die Governance-Ethik von Josef Wieland.<sup>71</sup> Dabei kann er klar herausarbeiten, dass es den Unternehmen gar nicht so einfach möglich ist, ökonomische Erfolge durch moralisches Management eindeutig anzuzielen, weil diese gar nicht so klar kalkulierbar sind. Deshalb haben neben den ökonomischen Interessen von Unternehmen durchaus auch deren „moralische Interessen“ eine Chance und können zur Ausbildung einer Art von „institutionellen Tugenden“ führen, nämlich bestimmten Governance-Strukturen, über die in den Unternehmen sichergestellt werden kann, dass moralische Interessen in Handlungsentscheidungen systematisch einbezogen werden.<sup>72</sup>

---

<sup>67</sup> Vgl. *André Habisch*, Die Verantwortung von Unternehmen in der globalen Marktwirtschaft. Zur Relevanz der Arbeiten von Karl Homann für die neuere CSR-Diskussion, in: *Ingo Pies u. a.* (Hg.), *Freiheit durch Demokratie. Festschrift für Karl Homann zum 65. Geburtstag*, Berlin 2008, 157–172.

<sup>68</sup> Vgl. mit vielen anschaulichen Beispielen *André Habisch*, *Corporate Citizenship. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen in Deutschland*, Berlin 2003 und den Handbuch-Artikel *André Habisch*, Unternehmensethik, in: *Anton Rauscher* (Hg.), *Handbuch der Katholischen Soziallehre*, Berlin 2008, 591–603. Vgl. auch *Gerhard Kruij*, *Verantwortung wofür? Unternehmen vor wachsenden Herausforderungen globaler Märkte und universeller Geltungsansprüche*, Düsseldorf 2008.

<sup>69</sup> *André Habisch*, Gesellschaftliches Engagement als win-win-Szenario, in: *Kaeven Gazdar/André Habisch/Klaus R. Kirchhoff*, *Erfolgsfaktor Verantwortung*, Heidelberg/Berlin 2006, 81–98.

<sup>70</sup> *André Habisch*, Unternehmen in der aktiven Bürgergesellschaft, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 43 (2005), 40–46.

<sup>71</sup> Grundlegend *Josef Wieland*, *Die Ethik der Governance*. 5., neu durchges. Aufl., Marburg 2007.

<sup>72</sup> Vgl. z.B. *Michael Schramm*, *Das Management moralischer Interessen. Zur Praxisrelevanz von Tugenden in der Wirtschafts- und Unternehmensethik*, Stuttgart-Hohenheim 2005 und *Michael Schramm*, *Das Korruptionsdilemma und die Relevanz moralischer Interessen im unternehmensethischen Integritätsmanagement*, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), *Corporate Governance und Korruption. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Bestechung und ihrer Bekämpfung*, Berlin 2005, 83–110.

Bei allen Fortschritten der unternehmensethischen Reflexion und der Betonung ihrer Potenziale darf freilich nicht übersehen werden, dass aus Sicht einer für die Notwendigkeit staatlicher Steuerung sensiblen „Politischen Wirtschaftsethik“ nicht nur das Vertrauen in die Möglichkeiten der Unternehmensethik nicht zu hoch eingeschätzt werden darf, sondern auch die Erwartung an staatliche Regulierung nicht zu niedrig gehängt werden sollte. Jedenfalls gemeinsam könnten die Staaten durch geeignete Regelsetzungen sehr wohl viel mehr tun, um den Wirtschaftsprozess sozial und ökologisch verträglicher zu gestalten und auch den Weltmarkt deutlicher „metaökonomischen Zielen“ (Müller-Armack) zu unterwerfen.<sup>73</sup>

Christlichen Sozialethikern/innen steht es gut an, ihre unternehmensethischen Überlegungen schließlich auch auf die Kirchen anzuwenden, denn sie sind wichtige ökonomische Akteure<sup>74</sup>: Sie stehen unter dem Imperativ, ihr Geld richtig und ihren ethischen Grundsätzen entsprechend anzulegen, ihren Umgang mit Arbeiternehmern/innen moralisch richtig zu gestalten und nicht zuletzt bei den seit Jahren durchgeführten und sicher noch verstärkt auf sie zukommenden Einsparungsmaßnahmen<sup>75</sup> ethische Gesichtspunkte mit einzubeziehen.

## 5 HERAUSFORDERUNGEN

Angesichts der Vielfalt der hier nur allzu kurz erwähnten Themen, die alle auch in der Zukunft noch eine Rolle spielen werden, ist es schwierig, Forschungsdesiderata zu formulieren. Mit ihren relativ geringen personellen und finanziellen Mitteln wird die Sozialethik auch weiterhin versuchen müssen, die jeweils aktuell in der Gesellschaft diskutierten „sozialen Fragen“ (im weitesten Sinne) aufzugreifen, den jeweiligen Sachstand zu analysieren, sozialetische Orientierung zu geben und sich in die Diskussion

---

<sup>73</sup> Vgl. *Bernhard Emunds*, Renditedruck der Finanzmärkte – schwere Zeiten für die Unternehmensethik, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)* 2010/1 (im Erscheinen).

<sup>74</sup> Vgl. *Norbert Feldhoff*, Kirchenfinanzen in der Krise, Mönchengladbach 2004; *Norbert Feldhoff*, Kirche als Unternehmen, in: *Anton Rauscher*, Handbuch der Katholischen Soziallehre, Berlin 2008, 641–654; *Joachim Wiemeyer*, Kirchen und religiöse Gemeinschaften, in: *Wilhelm Korff u. a.* (Hg.), Handbuch der Wirtschaftsethik, Gütersloh 1999, 555–573.

<sup>75</sup> Vgl. *Gerhard Kruip*, Katholische Kirche in der Finanzkrise. Gibt es theologische und ethische Kriterien „richtigen“ Sparens?, in: *Thomas Franz/Hanjo Sauer* (Hg.), Glaube in der Welt von heute. Theologie und Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Band 2: Diskursfelder, Würzburg 2006, 468–485.



um konkrete Lösungsvorschläge einzuschalten. Der notwendige ökologische Umbau der Gesellschaft, der demographische Wandel und die Bewältigung der aus den Rettungsaktionen und Konjunkturprogrammen zur Überwindung der Finanzmarktkrise resultierenden Staatsverschuldung werden dabei sicherlich zentrale Themen sein.

Zunehmend wird auch das Thema der Interkulturalität in der Wirtschaftsethik eine Rolle spielen. Jetzt schon ist deutlich, wie sehr international agierende Unternehmen ihre Mitarbeiter/innen mit interkultureller Kompetenz ausstatten müssen. Je mehr aber auch versucht wird, tatsächlich weltweit geltende *Spielregeln* für die Weltwirtschaft zu etablieren, um so mehr müssen diese auf Werten und moralischen Prinzipien aufbauen, die aus einer globalen interkulturellen Verständigung mindestens über gemeinsame Interessen hervorgehen müssen, damit sie auch wirklich funktionieren können. Auch ein „pluraler Kapitalismus“, in dem verschiedene „ökonomische Moralkulturen“ koexistieren, bedarf eines Minimums an sozialetischen Gemeinsamkeiten.<sup>76</sup>

Aber schon innerhalb unseres eigenen Landes stellt sich bei manchen Debatten die Frage, ob die notwendigen Gemeinsamkeiten nicht inzwischen aufgebraucht sind. Darüber hinaus gibt es offenbar eine große Diskrepanz zwischen den von Ökonomen/innen und Sozialwissenschaftlern/innen erhobenen „Fakten“ und der von den Menschen „gefühlten Ungerechtigkeit“. Auch wenn man sich manchmal eine gründlichere „ökonomische Alphabetisierung“ wünschen würde, so ist es doch sehr ernst zu nehmen, dass die Menschen offenbar zunehmend das Vertrauen in die Politiker/innen, die Wissenschaftler/innen, die Unternehmen und inzwischen auch zunehmend die Kirchen verlieren. Dabei haben sie durchaus recht, wenn sie meinen, dass es so nicht weitergehen kann. Friedhelm Hengsbach hat kürzlich in einem kleinen Büchlein diese Stimmung m. E. gut aufgegriffen, die Probleme gut beschrieben und richtige Ziele formuliert, ohne allerdings konkrete und realistische Lösungen vorzuschlagen<sup>77</sup>.

In der Mitte des vergangenen Jahrzehnts gab es eine von Daniel Deckers<sup>78</sup> angestoßene Diskussion darüber, ob die kirchliche Sozialverkündigung in der gegenwärtigen Gesellschaft noch genügend Resonanz finde. Sicher,

---

<sup>76</sup> Vgl. hierzu den interessanten und anregenden Beitrag von *Michael Schramm*, *Ökonomische Moralkulturen. Die Ethik differenter Interessen und der plurale Kapitalismus*, Marburg 2008.

<sup>77</sup> *Friedhelm Hengsbach*, *Ein anderer Kapitalismus ist möglich! Wie nach der Krise ein Leben gelingt*, Bad Homburg 2009.

<sup>78</sup> *Daniel Deckers*, *Warum bewegt das soziale Sprechen der Kirche so wenig?*, in: *Anton Rauscher* (Hg.), *Die Orientierungskraft der christlichen Soziallehre. Probleme, Perspektiven, Herausforderungen*, Köln 2005, 1–11.

die Verhältnisse sind unübersichtlicher geworden, die sozialetischen Positionen haben sich pluralisiert und vor allem trocknet das katholische Milieu als Resonanzboden kirchlicher Sozialverkündigung zunehmend aus. Trotzdem zeigt die hohe Auflage eines bischöflich-sozialetischen Beitrags<sup>79</sup>, dass es offenbar doch noch ein breites Interesse daran gibt, zu hören und zu lesen, was Kirche, Christen und christliche Sozialetiker/innen zu aktuellen Themen zu sagen haben. Dies in Zukunft nicht zu verspielen gehört sicherlich auch zu den Herausforderungen christlicher Sozialetik.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Jörg Althammer/Andreas Mayert*, Familiengerechte Reform der gesetzlichen Rentenversicherung. Notwendigkeit und Ausgestaltungsmöglichkeiten einer verstärkten Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung, Bonn: Sekretariat der DBK 2008 (Arbeitshilfen, 214).
- Volker Arnold* (Hg.), Wirtschaftsethische Perspektiven VI., Berlin: Duncker & Humblot 2002.
- Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Wirtschaftsethik und Moralökonomik. Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik, Berlin: Duncker & Humblot 1997.
- Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Internationaler Wettbewerb – nationale Sozialpolitik? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Globalisierung, Berlin: Duncker & Humblot 2000.
- Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Markt und Wettbewerb in der Sozialwirtschaft. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven für den Pflegesektor, Berlin: Duncker & Humblot 2007.
- Alois Baumgartner*, Wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeit, in: *Marianne Heimbach-Steins* (Hg.), Christliche Sozialetik. Ein Lehrbuch, Regensburg: Pustet 2004, Bd. 2, 82–108.
- Barbara Bleisch/Peter Schaber* (Hg.), Weltarmut und Ethik, Paderborn: Mentis 2007.
- Markus Breuer/Philippe Mastronadi/Bernhard Waxenberg* (Hg.), Markt, Mensch und Freiheit. Wirtschaftsethik in der Auseinandersetzung: aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, Bern: Haupt 2009.

---

<sup>79</sup> *Reinhard Marx*, Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen, München 2008.

- Volker Caspari* (Hg.), *Theorie und Geschichte der Wirtschaft*. Festschrift für Bertram Schefold, Marburg: Metropolis-Verl. 2009.
- Georg Cremer/Gerhard Kruip*, Reich der Freiheit oder Hartz IV für alle? Sozialethische und ökonomische Überlegungen zum bedingungslosen Grundeinkommen, in: *Stimmen der Zeit* 227 (2009) 6, 415–425.
- Martin Dabrowski/Andreas Fisch/Karl Gabriel/Christoph Lienkamp*, Das Insolvenzrecht für Staaten. Philosophische Begründungen – Ökonomische Beurteilung – Sozialethische Bewertung, Münster/Hamburg: Lit 2003.
- Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), *Aufgaben und Grenzen des Sozialstaats*, Paderborn u. a.: Schöningh 2007.
- Daniel Deckers*, Warum bewegt das soziale Sprechen der Kirche so wenig?, in: *Anton Rauscher* (Hg.), *Die Orientierungskraft der christlichen Soziallehre*. Probleme, Perspektiven, Herausforderungen, Köln: Bachem 2005, 01.11.40.
- Ottmar Edenhofer/Hermann Lotze-Campen/Johannes Wallacher/Michael Reder*, Global aber gerecht. Klimawandel bekämpfen, Entwicklungen ermöglichen. München: Beck 2010.
- Monika Eigenstetter/Marianne Hammerl* (Hg.), *Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich?*, Kröning: Asanger 2005.
- Bernhard Emunds*, Von einem Frosch, der kein Prinz ist. Oder: Warum die ökonomische Rationalität nicht diskursethisch transformiert werden kann, in: *Walter Lesch/Alberto Bondolfi* (Hg.), *Theologische Ethik im Diskurs*. Eine Einführung, Tübingen/Basel: Francke 1995.
- Bernhard Emunds*, Regulierung internationaler Finanzmärkte – eine wirtschaftsethische Reflexion, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft* 41 (2000), 197–201.
- Bernhard Emunds*, Arbeitsmarkt und Mindestsicherung. Sozialethische Anmerkungen zu einem Politikfeld im Umbruch, in: *Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), *Aufgaben und Grenzen des Sozialstaats*, Paderborn u. a.: Schöningh 2007, 151–180.
- Bernhard Emunds*, Goodbye Wallstreet, Hello Wallstreet. Über den Bedarf, die kapitaldominierte Finanzwirtschaft umzubiegen, in: *Karlies Abmeier/Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), *Globalisierung und globale Gerechtigkeit*, Paderborn: Schöningh 2009, 55–83.
- Bernhard Emunds*, Modernisierung des deutschen Finanzsystems – Ende der Sozialen Marktwirtschaft?, in: *Volker Caspari* (Hg.), *Theorie und Geschichte der Wirtschaft*. Festschrift für Bertram Schefold, Marburg: Metropolis-Verlag 2009, 147–160.

- Bernhard Emunds*, Schwund des Arbeitsvermögens unter dem Renditedruck der Finanzwirtschaft, in: *Wolfgang Thierse/Heiner Ludwig* (Hg.), *Arbeit ist keine Ware. Über wirtschaftliche Krisen, normative Orientierung und politische Praxis*, Freiburg (Breisgau): Herder 2009, 42–67.
- Bernhard Emunds*, Ungewollte Vaterschaft. Katholische Soziallehre und Soziale Marktwirtschaft, in: *Ethik und Gesellschaft* (e+g) 1/2010 (online unter [www.ethik-und-gesellschaft.de](http://www.ethik-und-gesellschaft.de)).
- Bernhard Emunds*, Renditedruck der Finanzmärkte – schwere Zeiten für die Unternehmensethik, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* (zfwu) 2010/1 (im Erscheinen).
- Georges Enderle u. a.* (Hg.), *Lexikon der Wirtschaftsethik*, Freiburg u. a.: Herder 1993.
- Norbert Feldhoff*, Kirchenfinanzen in der Krise, Mönchengladbach: Bachem 2004 (*Katholische Sozialwissenschaftliche Zentralstelle*, Kirche und Gesellschaft Nr. 315).
- Norbert Feldhoff*, Kirche als Unternehmen, in: *Anton Rauscher* (Hg.), *Handbuch der Katholischen Soziallehre*, Berlin: Duncker & Humblot 2008, 641–654.
- Michael Fischer/Gerhard Kruip* (Hg.), *Gerechtigkeiten*, Münster: Lit 2007.
- Thomas Franz/Hanjo Sauer* (Hg.), *Glaube in der Welt von heute. Theologie und Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Band 2: Diskursfelder*, Würzburg: Echter 2006.
- Andreas Fritzsche/Manfred Kwiran* (Hg.), *Kirche(n) und Gesellschaft*, München: Bernward bei Don Bosco 2000.
- Franz Furger*, Es geht nicht ohne ein ethisches Fundament. Zur Diskussion über das Verhältnis von Ethik und Ökonomie, in: *Herder-Korrespondenz* 45 (1991) 12, 568–572.
- Ingeborg Gabriel*, Paradigmenwechsel in der Sozialethik, in: *Johann Reikerstorfer/Martin Jäggle* (Hg.), *Vorwärtserinnerungen. 625 Jahre Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien*, Göttingen: V&R unipress 2009, 145–171.
- Karl Gabriel*, Die ‚katholischen‘ Grundlagen des Sozialstaats – und ihre Relevanz für die aktuelle Diskussion um sein Profil und Programm, in: *Hermann-Josef Große Kracht/Ulrike Kostka/Michael Schramm* (Hg.), *Der fraglich gewordene Sozialstaat. Aktuelle Streitfelder – ethische Grundlagenprobleme*, Paderborn u. a.: Schöningh 2006, 9–25.
- Karl Gabriel*, Wirtschaftsethik und Dritter Sektor, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* (zfwu) 9 (2008) 3, 315–331.

- Karl Gabriel/Friedhelm Hengsbach/Dietmar Mieth*, Abkehr vom ‚Gemeinsamen Wort‘ der Kirchen? Stellungnahme zum Impulspapier ‚Das Soziale neu denken‘, in: *Orientierung* 68 (2004) 1, 11–12.
- Karl Gabriel u. a.* (Hg.), *Gesellschaft begreifen – Gesellschaft gestalten. Konzeptionen christlicher Sozialethik im Dialog*, Münster: Regensburg 2002 (Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 43).
- Wulf Gaertner* (Hg.), *Wirtschaftsethische Perspektiven V. Methodische Ansätze, Probleme der Steuer- und Verteilungsgerechtigkeit, Ordnungsfragen*, Berlin: Duncker und Humblot 2000.
- Kaeven Gazdar/André Habisch/Klaus R. Kirchhoff* (Hg.), *Erfolgsfaktor Verantwortung*. Heidelberg/Berlin: Springer 2006.
- Jochen Gerlach*, *Ethik und Wirtschaftstheorie. Modelle ökonomischer Wirtschaftsethik in theologischer Analyse*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2002.
- Christoph Giersch* (Hg.), *Money makes the world go round? Ethik als notwendiges Gestaltungsprinzip für Banken und Kapitalmärkte*. München/Mering: Hampp 2007.
- Reinhard Göllner* (Hg.), „Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden“. Bilanz und Perspektiven der theologischen Disziplinen, Münster: Lit 2004.
- Hermann-Josef Große Kracht/Ulrike Kostka/Michael Schramm* (Hg.), *Der fraglich gewordene Sozialstaat. Aktuelle Streitfelder – ethische Grundlagenprobleme*, Paderborn u. a.: Schöningh 2006.
- André Habisch*, *Corporate Citizenship. Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen in Deutschland*, Berlin: Springer 2003.
- André Habisch*, Unternehmen in der aktiven Bürgergesellschaft, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 43 (2005), 40–46.
- André Habisch*, Gesellschaftliches Engagement als win-win-Szenario, in: *Kaeven Gazdar/André Habisch/Klaus R. Kirchhoff* (Hg.), *Erfolgsfaktor Verantwortung*, Heidelberg/Berlin: Springer 2006, 81–98.
- André Habisch*, Die Verantwortung von Unternehmen in der globalen Marktwirtschaft. Zur Relevanz der Arbeiten von Karl Homann für die neuere CSR-Diskussion, in: *Ingo Pies u. a.* (Hg.), *Freiheit durch Demokratie. Festschrift für Karl Homann zum 65. Geburtstag*, Berlin: Wiss. Verlag 2008, 157–172.
- André Habisch*, Unternehmensethik, in: *Anton Rauscher* (Hg.), *Handbuch der Katholischen Soziallehre*, Berlin: Duncker & Humblot 2008, 591–603.
- Thomas Hausmanninger*, Wettbewerb als gesellschaftliches Leitprinzip? Kulturethische Überlegungen zur Ökonomisierung gesellschaftlicher

- Handlungssysteme, in: *Friedemann Maurer/Rainer-Olaf Schultze/Theo Stammen* (Hg.), Kulturhermeneutik und kritische Rationalität. Festschrift für Hans-Otto Mühleisen zum 65. Geburtstag, Lindenberg: Josef Fink 2006, 624–646.
- Andreas Heeg*, Ethische Verantwortung in der globalisierten Ökonomie. Kritische Rekonstruktion der Unternehmensethikansätze von Horst Steinmann, Peter Ulrich, Karl Homann und Josef Wieland, Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang 2002.
- Marianne Heimbach-Steins/Gerhard Kruip/Axel-Bernd Kunze* (Hg.), Bildungsgerechtigkeit – Interdisziplinäre Perspektiven, Bielefeld: Bertelsmann 2009.
- Marianne Heimbach-Steins* (Hg.), Christliche Sozialethik. Ein Lehrbuch, Regensburg: Pustet 2004.
- Marianne Heimbach-Steins*, Wohlfahrtsverantwortung. Ansätze zu einer sozialetischen Krieteriologie für die Verhältnisbestimmung von Sozialstaat und freier Wohlfahrtspflege, in: *Martin Dabrowski/Judith Wolf* (Hg.), Aufgaben und Grenzen des Sozialstaats, Paderborn u. a.: Schöningh 2007, 9–42.
- Friedhelm Hengsbach*, Interesse an Wirtschaftsethik, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft* 29 (1988), 127–150.
- Friedhelm Hengsbach*, Verzaubert vom Implementieren? Elke Macks theologische Wirtschaftsethik, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik* (zfwu) 2 (2002), 201–204.
- Friedhelm Hengsbach*, Ein anderer Kapitalismus ist möglich! Wie nach der Krise ein Leben gelingt, Bad Homburg: VAS-Verlag für Akademische Schriften 2009.
- Hans-Joachim Höhn* (Hg.), Christliche Sozialethik interdisziplinär. Paderborn u. a.: Schöningh 1997.
- Hans-Joachim Höhn*, Moral im Diskurs. Die Relevanz der Diskursethik für die Katholische Soziallehre, in: *Anton Rauscher* (Hg.), Handbuch der Katholischen Soziallehre, Berlin: Duncker & Humblot 2008, 203–213.
- Karl Homann*, Wettbewerb und Moral, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* 31 (1990), 43–56.
- Karl Homann/Franz Blome-Drees*, Wirtschafts- und Unternehmensethik, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1992.
- Karl Homann/Ingo Pies*, Wirtschaftsethik in der Moderne: Zur ökonomischen Theorie der Moral, in: *Ethik und Sozialwissenschaften* 5 (1994) 1, 3–12.

- Josef Homeyer u. a.*, Mehr Beteiligungsgerechtigkeit. Beschäftigung erweitern, Arbeitslose integrieren, Zukunft sichern: Neun Gebote für die Wirtschafts- und Sozialpolitik. Memorandum einer Expertengruppe, 29.10.1998, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1998.
- Martin Joe Ibeh/Joachim Wiemeyer* (Hg.), Entwicklungszusammenarbeit im Zeitalter der Globalisierung, Paderborn: Schöningh 2006.
- Ian Kaplow/Christoph Lienkamp* (Hg.), Sinn für Ungerechtigkeit. Ethische Argumentationen im globalen Kontext, Baden-Baden: Nomos 2005.
- Gebhard Kirchgässner*, Homo oeconomicus. Das ökonomische Modell individuellen Verhaltens und seine Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Tübingen: Mohr 1991.
- Kommission VI für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz*, Das Soziale neu denken. Für eine langfristig angelegte Reformpolitik, Bonn: Sekretariat der DBK 2003.
- Kommission VI für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz*, Auf dem Weg aus der Krise. Beobachtungen und Orientierungen, Bonn: DBK 2009.
- Konrad Adenauer Stiftung* (Hg.), Lehren aus der Finanzmarktkrise – ein Comeback der Sozialen Marktwirtschaft. Band I: Ordnungspolitische und sozialetische Perspektiven, Sankt Augustin/Berlin: KAS 2008.
- Wilhelm Korff*, Ethische Probleme der Weltwirtschaftsordnung, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte B 50/92* (04.12.1992), 3–12.
- Wilhelm Korff u. a.* (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftsethik*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1999.
- Peter Koslowski*, Ethik des Kapitalismus, Tübingen: Mohr 1982.
- Ulrike Kostka*, Die Zukunft der sozialen Sicherung gegen Krankheitsrisiken. Gesundheitsprämie oder Bürgerversicherung?, in: *Hermann-Josef Große Kracht/Ulrike Kostka/Michael Schramm* (Hg.), *Der fraglich gewordene Sozialstaat. Aktuelle Streitfelder – ethische Grundlagenprobleme*, Paderborn u. a.: Schöningh 2006, 113–126.
- Gerhard Kruij*, Gibt es eine befreiungstheologische Wirtschaftsethik? Beispiele aus der katholischen Kirche Mexikos, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 31* (1990), 156–178.
- Gerhard Kruij*, Eine Implementierungstheorie der Moral, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 43* (2002), 117–125.
- Gerhard Kruij*, Die Option für die Armen als wirtschaftspolitische Maxime, in: *Gerhard Schick* (Hg.), *Wirtschaftsordnung und Fundamentalismus*, Berlin: Stiftung Marktwirtschaft 2003, 117–129.

- Gerhard Kruip*, Das Soziale weiter denken, in: *Stimmen der Zeit* 129 (2004) 6, 398–408.
- Gerhard Kruip*, Vom „Sinn für Ungerechtigkeit“ zur „Globalisierung der Gerechtigkeit“, in: *Ian Kaplow/Christoph Lienkamp* (Hg.), *Sinn für Ungerechtigkeit. Ethische Argumentationen im globalen Kontext*, Baden-Baden: Nomos 2005, 100–116.
- Gerhard Kruip*, Gerechtigkeit im Gesundheitswesen – zwischen wachsenden Ansprüchen und ökonomischen Zwängen, in: *Thomas Sternberg* (Hg.), *Soziale Gerechtigkeiten. Beiträge zu einer neuen Sozialkultur*, Münster: dialogverlag 2006, 75–105.
- Gerhard Kruip*, Katholische Kirche in der Finanzkrise. Gibt es theologische und ethische Kriterien „richtigen“ Sparens?, in: *Thomas Franz/Hanjo Sauer* (Hg.), *Glaube in der Welt von heute. Theologie und Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Band 2: Diskursfelder*, Würzburg: Echter 2006, 468–485.
- Gerhard Kruip*, Globale Finanzmärkte und menschliche Entwicklung. Eine christlich-sozialethische Perspektive, in: *Christoph Giersch* (Hg.), *Money makes the world go round? Ethik als notwendiges Gestaltungsprinzip für Banken und Kapitalmärkte*. München/Mering: Hampp 2007, 55–70.
- Gerhard Kruip*, Fortschritte im Selbstverständigungsprozess. Ansätze, Methode und Themen der Sozialethik, in: *Herder Korrespondenz Spezial* (2008), 45–48.
- Gerhard Kruip*, In der Legitimationskrise. Neue Aufgaben für die Soziale Marktwirtschaft, in: *Herder Korrespondenz* 62 (2008) 10, 498–502.
- Gerhard Kruip*, Verantwortung wofür? Unternehmen vor wachsenden Herausforderungen globaler Märkte und universeller Geltungsansprüche, Düsseldorf: NRW-Bank 2008.
- Gerhard Kruip*, Bildungsfinanzierung – auch eine Frage der Gerechtigkeit!, in: *Marianne Heimbach-Steins/Gerhard Kruip/Axel-Bernd Kunze* (Hg.), *Bildungsgerechtigkeit – Interdisziplinäre Perspektiven*, Bielefeld: Bertelsmann 2009.
- Gerhard Kruip*, Fordert christliche Sozialethik einen allgemeinen Mindestlohn?, in: *Bernhard Nacke* (Hg.), *Orientierung und Innovation. Beiträge der Kirche für Staat und Gesellschaft*, Freiburg (Breisgau): Herder 2009, 418–431.
- Gerhard Kruip*, Weltarmut und globale Gerechtigkeit. Wozu verpflichtet uns die Not der Menschen in anderen Teilen der Welt?, in: *Christian Spieß* (Hg.), *Freiheit – Natur – Religion. Studien zur Sozialethik*, Paderborn: Schöningh 2010, 241–261.



- Martin Lampert*, Der Sozialstaat im 21. Jahrhundert. Gefährdungen, Lösungsstrategien, Wertung, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller 2006.
- Martin Lampert*, Alterssicherung im Spannungsfeld von demographischer Entwicklung und intergenerationeller Gerechtigkeit, München: Utz Herbert 2009.
- Bernhard Laux*, Ökonomische Vernunft und ihr Anderes – oder: Warum baut Nike Kathedralen?, in: *Monika Eigenstetter/Marianne Hammerl* (Hg.), Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich?, Kröning: Asanger 2005, 193–214.
- Bernhard Laux*, Wirtschaftsethik des Christentums, in: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik 119 (2009) 1, 14–23.
- Walter Lesch/Alberto Bondolfi* (Hg.), Theologische Ethik im Diskurs. Eine Einführung, Tübingen/Basel: Francke 1995.
- Andreas Lienkamp*, Klimawandel und Gerechtigkeit. Eine Ethik der Nachhaltigkeit in christlicher Perspektive, Paderborn: Schöningh 2009.
- Elke Mack*, Anmerkungen zur Methode einer christlichen Wirtschafts- und Sozialethik, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu) 2 (2002), 174–200.
- Elke Mack*, Globale Solidarität mit den Armen, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft 48 (2007), 297–336.
- Elke Mack*, Die deutsche Christliche Sozialethik und die Theorie Karl Homanns, in: *Ingo Pies u. a.* (Hg.), Freiheit durch Demokratie. Festschrift für Karl Homann zum 65. Geburtstag, Berlin: Wiss. Verlag 2008, 143–155.
- Elke Mack*, Subsidiäres und aktivierendes Grundeinkommen – eine Alternative zum bestehenden System in Deutschland, in: *Nese Sevsay-Tegethoff* (Hg.), Eine Perspektive für die soziale Marktwirtschaft? Bedingungsloses Grundeinkommen – kontroverse Fragen an ein umstrittenes (Gesellschafts-)Konzept von morgen, München: Roman-Herzog-Institut 2008, 17–25.
- Elke Mack/Michael Schramm/Stephan Klasen/Thomas Pogge* (Hg.), Absolute Poverty and Global Justice. Empirical Data – Moral Theories – Initiatives, Farnham (England): Ashgate 2009.
- Reinhard Marx*, Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen, München: Pattloch 2008.
- Reinhard Marx*, Die Krise als Lernort. Globalisierung der Sozialen Marktwirtschaft, in: *Jürgen Rüttgers* (Hg.), Wer zahlt die Zeche? Wege aus der Krise, Essen: Klartext Verl. 2009.

- Friedemann Maurer/Rainer-Olaf Schultze/Theo Stammen* (Hg.), Kulturhermeneutik und kritische Rationalität. Festschrift für Hans-Otto Mühleisen zum 65. Geburtstag, Lindenberg: Josef Fink 2006.
- Dietmar Mieth*, Integrative Wirtschaftsethik aus der Sicht christlicher Sozialethik, in: *Dietmar Mieth/Olaf Schumann/Peter Ulrich* (Hg.), Reflexionsfelder integrativer Wirtschaftsethik, Tübingen: Francke 2004, 177–194.
- Dietmar Mieth/Olaf Schumann/Peter Ulrich* (Hg.), Reflexionsfelder integrativer Wirtschaftsethik, Tübingen: Francke 2004.
- Matthias Möhring-Hesse*, Wenig neu, doch neu genug. Der Staat muss seinen Mindestlohn selbst setzen, in: *Herder Korrespondenz* 61 (2007) 10, 507–511.
- Matthias Möhring-Hesse*, Die Vernutzung von Arbeitsvermögen in „Guter Arbeit“, in: *Wolfgang Thierse/Heiner Ludwig* (Hg.), Arbeit ist keine Ware. Über wirtschaftliche Krisen, normative Orientierung und politische Praxis, Freiburg (Breisgau): Herder 2009, 104–127.
- Matthias Möhring-Hesse/Michael Schäfers*, Politische Regulation der Ökonomie, in: *Ethik und Sozialwissenschaften* 5 (1994) 1, 51–53.
- Bruno Molitor*, Die Moral der Wirtschaftsordnung, Köln: Bachem 1980.
- Johannes Müller/Johannes Wallacher*, Entwicklungsgerechte Weltwirtschaft. Perspektiven für eine sozial- und umweltverträgliche Globalisierung, Stuttgart: Kohlhammer 2005.
- Bernhard Nacke* (Hg.), Orientierung und Innovation. Beiträge der Kirche für Staat und Gesellschaft, Freiburg (Breisgau): Herder 2009.
- Elmar Nass*, Der humane Sozialstaat. Ein sozialetischer Entwurf zur Symbiose aus ökonomischer Effizienz und sozialer Gerechtigkeit, Tübingen: Mohr Siebeck 2006.
- Ursula Nothelle-Wildfeuer*, Die päpstliche Sozialverkündigung und ihr Verhältnis zur Marktwirtschaft von *Rerum novarum* bis *Deus caritas est*, in: *Freiburger Universitätsblätter* 45 (2006) 173, 19–33.
- Wolfgang Ockenfels*, Wilhelm Röpke als christlicher Wirtschaftsethiker, in: *Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft* 50 (1999), 53–59.
- Ingo Pies u. a.* (Hg.), Freiheit durch Demokratie. Festschrift für Karl Hohmann zum 65. Geburtstag, Berlin: Wiss. Verlag 2008.
- Anton Rauscher* (Hg.), Die Orientierungskraft der christlichen Soziallehre. Probleme, Perspektiven, Herausforderungen, Köln: Bachem 2005.
- Anton Rauscher* (Hg.), Handbuch der Katholischen Soziallehre. Berlin: Duncker & Humblot 2008.

- Anton Rauscher*, Katholische Soziallehre und Soziale Marktwirtschaft, in: *Anton Rauscher* (Hg.), Handbuch der Katholischen Soziallehre. Berlin: Duncker & Humblot 2008, 539–548.
- Johann Reikerstorfer/Martin Jäggle* (Hg.), Vorwärtserinnerungen. 625 Jahre Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien, Göttingen: V&R unipress 2009.
- Ingo Resch* (Hg.), Mehr als man glaubt. Christliche Fundamente in Recht, Wirtschaft und Gesellschaft, Gräfelting: Resch 2000.
- Jürgen Rüttgers* (Hg.), Wer zahlt die Zeche? Wege aus der Krise, Essen: Klartext Verl. 2009.
- Alexander Saberschinsky*, Menschenrechte und christliches Menschenbild, in: Die neue Ordnung 56 (2002), 84–95.
- Gerhard Schick* (Hg.), Wirtschaftsordnung und Fundamentalismus, Berlin: Stiftung Marktwirtschaft 2003.
- Heinz Schmidt* (Hg.), Ökonomie und Religion. Fatal Attraction – Fortunate Correction, Heidelberg: Diakoniewiss. Institut der Uni Heidelberg 2006.
- Walter Schmidt*, Option für die Armen? Erkenntnistheoretische, sozialwissenschaftliche und sozialetische Überlegungen zur Armutsbekämpfung, München/Mering: Hampp 2005.
- Christa Schnabl*, Religion und Ökonomie. Anmerkungen aus der Genderperspektive, in: *Heinz Schmidt* (Hg.), Ökonomie und Religion. Fatal Attraction – Fortunate Correction, Heidelberg: Diakoniewiss. Institut der Uni Heidelberg 2006.
- Michael Schramm*, Christliche Wirtschaftsethik. Markt und Moral in der Moderne, in: *Hans-Joachim Höhn* (Hg.), Christliche Sozialethik interdisziplinär. Paderborn u. a.: Schöningh 1997, 207–222.
- Michael Schramm*, Spielregeln gestalten sich nicht von selbst. Institutionenethik und Individualethos in Wettbewerbssystemen, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Wirtschaftsethik und Moralökonomik. Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik, Berlin: Duncker & Humblot 1997, 147–176.
- Michael Schramm*, Wirtschaftsethik als Moralparänese?, in: Ethik und Sozialwissenschaften 11 (2000) 4, 619–621.
- Michael Schramm*, Kontingenzeröffnung und Kontingenzmanagement – Christliche Sozialethik als theologische Systemethik, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 43 (2002), 85–116.
- Michael Schramm*, ‚Strukturelle Kopplungen‘ im moralökonomischen Kontingenzmanagement. Zum Ethikkonzept der Governanceethik,

- Stuttgart-Hohenheim: Selbstverlag 2003 (Hohenheimer Working Papers zur Wirtschafts- und Unternehmensethik; 1).
- Michael Schramm*, Das Management moralischer Interessen. Zur Praxisrelevanz von Tugenden in der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Stuttgart-Hohenheim: Selbstverlag 2005 (Hohenheimer Working Papers zur Wirtschafts- und Unternehmensethik; 6).
- Michael Schramm*, Das Korruptionsdilemma und die Relevanz moralischer Interessen im unternehmensethischen Integritätsmanagement, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Corporate Governance und Korruption. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Bestechung und ihrer Bekämpfung, Berlin: Duncker & Humblot 2005 (Volkswirtschaftliche Schriften, 544), 83–110.
- Michael Schramm*, Ökonomische Moralkulturen. Die Ethik differenter Interessen und der plurale Kapitalismus, Marburg: Metropolis 2008.
- Michael Schramm*, Subsidiäre Befähigungsgerechtigkeit durch das Solidarische Bürgergeld, in: *Thomas Straubhaar* (Hg.), Bedingungsloses Grundeinkommen und Solidarisches Bürgergeld – mehr als sozialutopische Konzepte. Hamburg: Hamburg University Press 2008, 177–218.
- Nese Sevsay-Tegethoff* (Hg.), Eine Perspektive für die soziale Marktwirtschaft? Bedingungsloses Grundeinkommen – kontroverse Fragen an ein umstrittenes Gesellschafts-Konzept von morgen, München: Roman-Herzog-Institut 2008.
- Manfred Spieker*, Der Einfluß der christlichen Gesellschaftslehre auf die Marktwirtschaft, in: *Ingo Resch* (Hg.), Mehr als man glaubt. Christliche Fundamente in Recht, Wirtschaft und Gesellschaft, Gräfenberg: Resch 2000, 219–255.
- Christian Spieß* (Hg.), Freiheit – Natur – Religion. Studien zur Sozialethik, Paderborn: Schöningh 2010.
- Thomas Sternberg* (Hg.), Soziale Gerechtigkeiten. Beiträge zu einer neuen Sozialkultur, Münster: dialogverlag 2006.
- Thomas Straubhaar* (Hg.), Bedingungsloses Grundeinkommen und Solidarisches Bürgergeld – mehr als sozialutopische Konzepte. Hamburg: Hamburg University Press 2008.
- Wolfgang Thierse/Heiner Ludwig* (Hg.), Arbeit ist keine Ware. Über wirtschaftliche Krisen, normative Orientierung und politische Praxis, Freiburg (Breisgau): Herder 2009.
- Peter Ulrich*, Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, Bern/Stuttgart/Wien: Haupt 1997.

- Markus Vogt*, Globale Nachbarschaft. Christliche Sozialethik vor neuen Herausforderungen, München: Don Bosco 2000.
- Markus Vogt*, Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive, München: oekom 2009.
- Johannes Wallacher*, Perspektiven einer globalen Sozialordnung aus sozialethischer Sicht, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Internationaler Wettbewerb – nationale Sozialpolitik? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Globalisierung, Berlin: Duncker & Humblot 2000, 299–306.
- Johannes Wallacher*, Ungleiche Ausgangsbedingungen. Die Bedeutung der Finanzmärkte für die Armutsbekämpfung, in: *Herder-Korrespondenz* 56 (2002) 5, 262–267.
- Johannes Wallacher*, Abschied vom Homo Oeconomicus? Über die Rationalität unseres wirtschaftlichen Handelns, in: *Stimmen der Zeit* 221 (2003) 11, 762–772.
- Johannes Wallacher*, Unternehmensethik im Kontext von Global Governance, in: *Johannes Wallacher/Michael Reder/Tobias Karcher* (Hg.), Unternehmensethik im Spannungsfeld der Kulturen und Religionen. München: Kohlhammer 2006, 85–107.
- Johannes Wallacher*, Perspektiven eines entwicklungsgerechten Welt-handels, in: *Michael Fischer/Gerhard Kruip* (Hg.), Gerechtigkeiten, Münster: Lit 2007, 153–164.
- Johannes Wallacher/Michael Reder/Tobias Karcher* (Hg.), Unternehmensethik im Spannungsfeld der Kulturen und Religionen, München: Kohlhammer 2006.
- Josef Wieland*, Die Ethik der Governance. 5., neu durchges. Aufl., Marburg: Metropolis-Verl. 2007.
- Joachim Wiemeyer*, Neuere Literatur zur Wirtschaftsethik, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaft* 29 (1988), 213–226.
- Joachim Wiemeyer*, Kirchen und religiöse Gemeinschaften, in: *Wilhelm Korff u. a.* (Hg.), *Handbuch der Wirtschaftsethik*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1999, 555–573.
- Joachim Wiemeyer*, Der Stellenwert von Sozialpolitik in einer marktwirtschaftlichen Ordnung, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Internationaler Wettbewerb – nationale Sozialpolitik? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Globalisierung, Berlin: Duncker & Humblot 2000, 135–145.
- Joachim Wiemeyer*, Die Ordnung des Arbeitsmarktes aus wirtschaftsethischer Sicht. Eine Problemskizze, in: *Wulf Gaertner* (Hg.), *Wirtschaftsethische Perspektiven V, Methodische Ansätze, Probleme der Steuer-*

- und Verteilungsgerechtigkeit, Ordnungsfragen, Berlin: Duncker und Humblot 2000.
- Joachim Wiemeyer*, Globalisierung als Herausforderung der Christlichen Sozialethik. Bobachtungen und weiterführende Überlegungen, in: *Andreas Fritsche/Manfred Kwiran* (Hg.), Kirche(n) und Gesellschaft, München: Bernward bei Don Bosco 2000, 228–238.
- Joachim Wiemeyer*, Einkommensverteilung als wirtschaftsethische Herausforderung, in: *Volker Arnold* (Hg.), Wirtschaftsethische Perspektiven VI, Berlin: Duncker & Humblot 2002, 153–188.
- Joachim Wiemeyer*, Die Höhe der Managergehälter und die Frage der „sozialen Gerechtigkeit“, in: *Wirtschaftsdienst* 84 (2004) 6, 354–357.
- Joachim Wiemeyer*, Gerechtigkeit zwischen Generationen als wirtschaftsethisches Problem, in: *Ethica* 12 (2004) 1, 71–94.
- Joachim Wiemeyer*, Sozialethische Impulse für eine Steuerreform, in: *Stimmen der Zeit* 222 (2004) 4, 244–256.
- Joachim Wiemeyer*, Von der „natürlichen Ordnung“ zur gesellschaftlichen Dynamik, in: *Reinhard Göllner*, „Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden“. Bilanz und Perspektiven der theologischen Disziplinen, Münster: Lit 2004.
- Joachim Wiemeyer*, Besonderheiten der Sozialwirtschaft – Grenzen des Wettbewerbs?, in: *Detlef Aufderheide/Martin Dabrowski* (Hg.), Markt und Wettbewerb in der Sozialwirtschaft. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven für den Pflegesektor, Berlin: Duncker & Humblot 2007, 125–148.
- Joachim Wiemeyer*, Krise der Finanzwirtschaft – Krise der sozialen Marktwirtschaft? Sozialethische Überlegungen, in: *Konrad Adenauer Stiftung* (Hg.), Lehren aus der Finanzmarktkrise – ein Comeback der Sozialen Marktwirtschaft. Band I: Ordnungspolitische und sozialethische Perspektiven, Sankt Augustin/Berlin: KAS 2008, 21–30.